

Liebe Schwestern und Brüder!

Schutzpatrone gibt es für oder gegen etwas alle möglichen. Der Apostel Thomas z.B. gilt gemeinhin als Schutzpatron der Ungläubigen – der ungläubige Thomas eben. Er konnte auch für eine ganz andere Sorte Mensch in dieser Funktion sein: für die nämlich, die oft und gerne zu spät kommen.

Nach Ostern kommt er zu spät zur Erscheinung des Auferstandenen im Kreis der Jünger. Und dann kommt er – der Legende nach – zu spät zum Tod Marias.

Folgender Bericht ist überliefert: *Als nun diese ihre Zeit erfüllt war, siehe, da trat der Engel zu Maria in die Kammer. Und der Engel sprach zu ihr. Den Tag ihres Heimgangs, die Stunde ihrer Auflösung musste er ihr sagen. Er fand aber die gleiche Antwort wie bei seiner ersten Botschaft. Auf wunderbare Weise hörten die Apostel von dem Geschehnis. Sie kamen heim nach Jerusalem, eilends, aus allen vier Winden. Als die Seele den Leib verließ, standen sie bei der Mutter des Herrn.*

*Dann haben die Apostel den Leib zu Grabe getragen, nur einer fehlte in der Schar: Thomas, der predigte im fernen Lande India. Aber am dritten Tag, nach der Grablegung kam er. Er hat sich fast verzehrt in Kummer und Betrübnis über sein Geschick, nur einen Blick hat er noch tun wollen in das geheiligte Antlitz. Da öffneten man ihm das Grab und es war leer. Lilien und Rosen sprossen, wo der heilige Leib gelegen und unbeschreibliche Wohlgerüche erfüllten die Sinne. Rund um das Grab wuchsen die heilkräftigsten Kräuter, die die Mutter Gottes gekannt und benutzt hatte. Das erzählten sich die Leute und wurde weitergegeben.*

Auferstehung hat mit Liebe zu tun, sie ist eine Tat der Liebe Gottes – und Liebe geht bekanntlich auch durch die Nase. Manchmal haben wir diese voll und können den andern nicht mehr riechen. Die meisten Menschen tun viel um gut zu riechen – das schafft Atmosphäre, ähnlich wie Weihrauch oder Duftlampen. Wenn etwas Angenehmes und Wohlriechendes in der Luft liegt, dann verbessert sich das Wohlbefinden, wir fühlen uns stärker, frischer und wacher.

Daher ist es kein Wunder, dass gerade die Kräuter und Blumen am Fest Mariä Himmelfahrt eine so große Rolle spielen. Duft und Heilkraft verbinden sich hier.

Der Kräuterstrauß, der zu diesem Fest vielerorts gebunden wird, soll uns heute einstimmen, stärken und natürlich unser Wohlbefinden noch weiter steigern.

Dahinein gehört z.B. die Malve. Sie wirkt reizmildernd, erweichend und zusammenziehend. Folglich finden wir sie bei Husten, Katarrh und Bronchitis richtig angewendet. Zugleich dient sie der Beruhigung der Verdauungswege.

Das ein oder andere Mal werden wir ihre Heilkraft brauchen. Es wird natürlich in unserer Umgebung Verstimmungen geben, man wird in Familie oder Beruf verschnupft sein, einen dicken Hals bekommen. Vielleicht muss man auch den einen oder die andere einmal „erweichen“, um etwas Härte herauszubekommen. Oder wir brauchen bei Auseinandersetzungen am Ende ihre „zusammenziehende Wirkung“. Die Malve sollte uns nicht ausgehen.

Johanniskraut gehört in den Strauß, eines der ältesten Heilmittel. Brandwunden und schlecht heilende Wunden sind bei ihm gut aufgehoben, Nervosität und depressive Verstimmungen erfahren Linderung.

Es gehört unbedingt in unser Leben: für den, der sich die Zunge verbrennt und den Menschen, den es getroffen hat; für die Zeiten der Überlastung und so manche Traurigkeit und Überdruß.

Katzenkraut, Mutterkraut, Balsam oder eben Pfefferminze – unverzichtbar in einem Kräuterbund. Sie wirkt vor allem spasmolytisch, gegen krampfartige Beschwerden im Magen-Darm-Bereich.

Wahrscheinlich werden wir dann und wann einer „Entkrampfung“ bedürfen, wenn sich wieder mal alles zu sehr ineinandergedreht hat und uns auf den Magen schlägt. Entkrampfung wird auch vonnöten sein, wenn wir krampfhaft irgendetwas noch ganz besonders gut hinbekommen wollen, uns ein lösendes Lachen fehlt oder die Einsicht, dass 100% nicht immer nötig sind für ein Ergebnis, das viele zufrieden macht.

Dann gibt es da noch den Wermut, ein starkes Nervengift, der aber trotzdem einen passablen Schnaps hergibt – rein aus gesundheitlichen Gründen getrunken! Seine Wirkung als Appetitanreger ist vielleicht in der Kirche vonnöten: neue Appetit, neue Lust auf Gemeinschaft, auf Glauben und auf Gottesdienst könnten wir gut gebrauchen.

Abschließend ein echter „Allrounder“ – die Kamille. Entzündungshemmend, krampflösend, wundheilungsfördernd, antibakteriell – nehmen Sie reichlich, was sie in nächster Zeit brauchen. Auf die desodorierende Wirkung komme ich noch!

Noch andere Kräuter sind in diesem Strauß zu finden. Sie finden einen vor der Madonna in der Krypta – schauen Sie mal, riechen Sie mal!

Die Heilkraft der Kräuter ist ganz real, wie wir sicher alle schon erfahren haben. Hier ist sie aber auch im übertragenen Sinn zu verstehen. Wenn wir nicht selbst solche Heilkraft entwickeln bzw. unsere heilenden Fähigkeiten ständig neu stärken und einsetzen, dann wird die Welt nicht gesunder.

Maria zeigt, dass der Wohlgeruch für die Welt von innen kommt, vom Wort Gottes, das in ihr gewohnt hat. Im Leben Jesu schließlich wird es ganz deutlich. Er ist Gottes „Aromatherapie“ für uns. Die Menschen, die in seine Nähe kamen, seine Ausstrahlung erlebten, die wurden geheilt von all` ihren Gebrechen an Leib und Seele.

Das Heilkraut ist er gegen vielerlei Krankheiten – sogar das Heilkraut gegen den Tod, von dem wir oft so leichtfertig sagen, gegen ihn sei kein Kraut gewachsen.

Das Rezept ist einfach und wir kennen es: das Wort Gottes hören und es befolgen. Das wissen wir längst. Besser wäre noch, wir würden das eine Wort für uns auch zum Tätigkeitswort machen, das eine Wort, das wir vom ganzen Evangelium verstanden haben, das eine Wort, das uns lieb und wertvoll ist, das unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten anspricht. Bei jedem von uns käme ein anderer Akzent des ganzen Evangeliums zum Tragen. Wir wären Gottes lebendiges Wort, eine aufgeschlagene Bibel, in der die Menschen lesen könnten.

Manchmal gelingt es ja, sogar öfter, als viele meinen – und dann kann man es geradezu riechen: Es stimmt, was Paulus einmal seiner Gemeinde sagt, dann sind wir Christi Wohlgeruch, dann ist die Luft rein, die Atmosphäre klar und heilsam. Wie die Kamille in unserem Strauß vertreiben wir dann schlechten „Körpergeruch“ – nicht nur bei uns, auch bei den anderen.

Gegen das viele Kranke und Lahme in der Welt ist ein Kraut gewachsen. Wir haben es und können es nutzen, zu unserem eigenen Wohlbefinden und für das Heil der Menschen. Der Kräuterstrauß erinnert uns daran.

Und ebenso zeichenhaft macht es uns Maria vor, oder besser handelt Gott an Maria: Wer sich einlässt auf das Wort Gottes, wer es aufnimmt und befolgt, der wird sich, mit Leib und Seele, irgendwann in den Himmel „verduften“.